Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 43 (1929)

Heft: 4

Rubrik: Gesellschaftschronik = Chronique de la Société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesellschaftschronik. — Chronique de la Société.

Bericht über das 37. Vereinsjahr der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft.

Meine Damen und Herren,

Sie haben letztes Jahr beschlossen unsere diesjährige Generalversammlung in der Innerschweiz abzuhalten und wir haben mit Hilfe unserer einheimischen Freunde den Versuch gewagt, die beiden Urkantone zu besuchen, in denen wir bisher noch nie getagt haben. Leider ist die Einladung nicht statutengemäss 14 Tage vor der Zusammenkunft verschickt worden, was ich gütigst zu entschuldigen bitte, aber unvorhergesehene Schwierigkeiten haben sich im letzten Augenblick eingestellt, die sich leider nicht rechtzeitig beheben liessen. Nun aber ist das komplizierte Programm so reichhaltig ausgefallen, dass wir hoffen dürfen, jedem Teilnehmer an unserer Veranstaltung etwas Neues zu bieten.

Das Berichtsjahr hat uns wiederum eine Vermehrung der Mitglieder gebracht, indem 7 Austritten und 7 Todesfällen 39 Neueintritte gegenüberstehen.

An dieser Stelle möchte ich zuerst derjenigen Mitglieder gedenken, die uns im Verlauf des Jahres durch den Tod entrissen wurden.

Den schwersten Verlust bedeutet für uns der Hinschied des früheren Gesellschaftspräsidenten, Herrn Jean de Pury, den Sie an der letzten Generalversammlung in Genf einhellig zum Ehrenmitglied ernannt haben. Er hat diese Ehrung mit grosser Freude und Genugtuung angenommen und uns seine freundschaftliche und fürsorgliche Gesinnung auch in seinem letzten Willen bewiesen. In Jean de Pury haben wir einen ebenso geschickten, wie liebenswürdigen Freund und Forscher verloren, dessen Arbeiten auf dem Gebiete der Genealogie einen bleibenden Wert darstellen. Im 4. Heft des Heraldischen Archivs wird von berufener Feder eine eingehende Darstellung seiner im Rahmen unserer Gesellschaft geleisteten Tätigkeit erscheinen.

Ein zweites Ehrenmitglied, Herr Kunstmaler Rudolph Münger ist in diesen Tagen gestorben. Er hat sich als Künstler einen ehrenvollen Namen in unserem Lande erworben. Münger war ein vorzüglicher Zeichner und Schöpfer zahlreicher Wand- und Glasgemälde; er wurde aber erst im eigentlichen Sinne volkstümlich als Schöpfer der prächtigen Markenserie Pro Juventute, die seine Kunst in Millionen von Wiedergaben über den ganzen Erdkreis verbreitet hat.

Zwei weitere Mitglieder, die Herren Major Georg von Vivis und Dr. A. Zesiger, die ebenfalls im Berichtsjahr verstorben sind, haben uns als Mitarbeiter der Zeitschrift wertvolle Dienste geleistet. Herr von Vivis, Mitbegründer der Heraldischen Gesellschaft, widmete sich im besonderen dem Studium der Heraldik und Genealogie in Luzern; er hat in den Jahren 1893—1910 zahlreiche Arbeiten publiziert, von denen ich das Familienbuch des Hans von Hinwyl, die Wappen der Familie Zurlauben, die Wappen der noch lebenden und der ausgestorbenen Geschlechter Luzerns erwähne. Er war auch als heraldischer Zeichner tätig und hat die verschiedenen Artikel, die im Heraldischen Archiv erschienen sind, in einem originellen kalligraphischen Stiel selbst illustriert.

Herr Dr. Zesiger machte sich durch seine Studien über die Fahnen bekannt; er ist längere Zeit im Berner Staatsarchiv tätig gewesen.

Ferner starben die Herren Franchino Rusca in Bioggio, der vor 10 Jahren unserer Gesellschaft beigetreten war, Mr. Bioley-Delacoste in Monthey und Baron Freyberg in München. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, der Verstorbenen ehrend zu gedenken und sich von Ihren Sitzen zu erheben.

Die finanzielle Lage unserer Gesellschaft ist nach den Mitteilungen des Herrn Quästors befriedigend, denn sie schliesst mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 900.— wobei die ausstehenden Mitgliederbeiträge für das Jahr 1928 im Betrage von Fr. 340.— nicht mitgerechnet sind. Herr Jean de Pury hat uns anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied ein Geschenk von Fr. 500.— überwiesen und uns in seinem Testamente mit einem Legate von Fr. 1000.— bedacht, zwei hochherzige Stiftungen, die unsere Lage bedeutend verbessert haben und uns ermöglichen an neue Aufgaben heranzutreten. Auch auf diesem Gebiete hat der Gründer unserer Gesellschaft für künftige Aufgaben vorgesorgt und seinen Namen für immer mit unseren Bestrebungen verbunden.

Die vorgesehene Statutenrevision ist vom Vorstande bearbeitet und in der Weise gelöst worden, dass er heute in der Lage ist, nur wenige Modifikationen vorzuschlagen, die sich fast ausschliesslich auf die Geschäftsführung der Gesellschaft beziehen. Wesentliche Veränderungen sind nur die Erhöhung des Vorstandes von 11 auf 15 Mitglieder; bei der ständigen Zunahme der Mitgliederzahl erscheint es wünschenswert die verschiedenen Landesteile ausgiebiger im Vorstande vertreten zu haben, und das ist bei einer Zahl von 11 Mitgliedern nicht möglich. Die zweite wesentliche Veränderung bezieht sich auf einen schon öfters in unserer Gesellschaft geäusserten Wunsch gegen die unlauteren Wappenfabrikanten und Stammbaummacher vorzugehen, die sich herausnehmen, ihre Geschäfte unter dem Deckmantel der Mitgliedschaft unserer Gesellschaft zu betreiben. Der Vorstand glaubt sich mit allen Mitgliedern einig, wenn er in den Statuten einen Paragraphen zur Annahme empfiehlt, der die Generalversammlung ermächtigt, Mitglieder aus der Gesellschaft auszuschliessen, die sich unlauterer Geschäfte in unserer Kunst und Wissenschaft schuldig gemacht haben. Wir sind in letzter Zeit mehrmals in der Lage gewesen, an Hand von Tatsachen festzustellen, dass solche für uns wenig erfreuliche Machenschaften wirklich vorkommen.

Die im Berichtsjahre ausgeschriebene Konkurrenz für ein neues Mitgliederdiplom und Entwürfe für Einbände unserer Publikation ist erfolglos verlaufen; die beiden eingereichten Entwürfe erschienen uns nicht geeignet und wir haben deshalb ein weiteres Mitglied der Gesellschaft ersucht Entwürfe nach unseren Intentionen unverbindlich anzufertigen und zum Ziele zu gelangen. Der Vorstand legt Ihnen heute den Entwurf für ein neues Mitgliederdiplom, sowie zwei Entwürfe für Einbanddecken von Emil Gerster in Riehen vor, die nach seiner Ansicht vollständig zweckentsprechend sind. Die drei Entwürfe sind im Saale ausgestellt.

Unsere Zeitschrift ist auch in diesem Jahre wieder rechtzeitig erschienen; denn das dritte Heft des Jahres 1929 liegt versandtbereit in Basel. Das vierte Heft wird vor Ende des Jahres erscheinen, obwohl der Stoffandrang eine Vermehrung der Seitenzahl nötig macht. Ich danke den beiden Herren Redaktoren, Herrn Dubois und Herrn Staehelin, für ihre erfolgreiche Tätigkeit und sage auch allen denen, die als Mitarbeiter tätig waren, den besten Dank der Gesellschaft.

Das genalogische Handbuch, von dem wir, wie Sie wissen, zwei Bände herausgegeben haben, benötigt, wie ich schon im letzten Jahresbericht mitteilte, Geld und Mitarbeiter, um den längst erwarteten dritten Band herausbringen zu können. Herr Prof. Hegi, der als Nachfolger von Herrn Dr. Merz bisher der Kommission zur Herausgabe des Handbuches vorstand, hat seinen Rücktritt erklärt, da er mit anderen Arbeiten überhäuft sei. Der Vorstand bringt Ihnen diese Demission zur Kenntnis und hofft in Herrn Dr. Gustav Schneeli einen Nachfolger gefunden zu haben, dem die schwierige Aufgabe übertragen werden kann.

Die Monumenta heraldica erhielten im vergangenen Berichtsjahre einen Zuwachs von 525 Karten, wodurch der Gesamtbestand auf über 2000 Stück gestiegen ist.

Über die im Berichtsjahre erschienenen Veröffentlichungen aus den Gebieten der Heraldik und der Genealogie werden Sie im Heraldischen Archiv orientiert, ich möchte nur zwei Publikationen erwähnen, die uns als historische Denkmäler des Landes besonders stark interessieren: die Manessische Lieder-Handschrift und die Zürcher Wappenrolle, deren facsimilierte Ausgaben nun fertig wurden. Es ist für das Studium der heraldischen Kunst überhaupt von besonderer Wichtigkeit, dass diese beiden einzigartigen Denkmäler aus der Blütezeit der Heroldskunst überall bekannt werden. Hoffentlich folgen weitere Publikationen dieser Art. Die Veröffentlichung der Gemeindewappen nimmt immer grössere Dimensionen an und es ist zu erwarten, dass ähnliche Publikationen, wie sie im Kanton Waadt und Freiburg von Herrn Dubois und im Kanton Zürich von der Gemeindewappenkommission durchgeführt werden, auch an andern Orten zu einer endgültigen Bereinigung dieser schwierigen Wappenkategorie führen. Die Kaffee Hag-Publikation, deren letzte Hefte nicht nur heraldisch, sondern auch künstlerisch zu einer erfreulichen Einheit gediehen sind, erscheint nun auch für Österreich, Böhmen und Frankreich; das Material ergibt dieselben Schwierigkeiten, wie bei uns und zeigt so viele unheraldische Wappen, die trotzdem rechtsgültig geworden sind, dass eine befriedigende Lösung des heraldischen Problems nur durch eine gründliche, wissenschaftliche Bearbeitung von offizieller Seite zu erreichen wäre.

Leider gibt es auch heute noch unerfreuliche heraldische Publikationen und wir sind aus dem Kreise unserer Mitgliederschaft gebeten worden gegen eine solche Publikation „Farbige Wappentafeln der Schweiz und der Kantone" Stellung zu nehmen und die Öffentlichkeit über die Unzulänglichkeit dieser Publikation aufzuklären. Wir können dies nur im Rahmen des Heraldischen Archivs tun und müssen die Kritik in der Tagespresse denen überlassen, die für das Gute eine Lanze brechen wollen.

Dem Vorstand ist durch eine Anfrage des Burgerrates der Stadt Bern bekannt geworden, dass ein Wappenbuch der Berner Burgerschaft geplant wird, dessen Bedeutung alle bisherigen städtischen Wappenbücher weit übertrifft; denn es sollen alle Wappen der seit dem Jahre 1500 in Bern verburgerten Familien in alphabethischer Reihenfolge farbig wiedergegeben werden. Die Unternehmung wird mit grosser Umsicht vorbereitet, so dass wir ein für die heraldische Kunst in der Schweiz wertvolles Werk erwarten dürfen.

Über den Schutz des Schweizerwappens habe ich letztes Jahr mitteilen können, dass eine Gesetzesvorlage in Vorbereitung sei, die vorerst durch eine Expertenkommission beraten werden soll. Diese Kommission ist im Verlaufe des Berichts-

jahres zusammengetreten. Unsere Gesellschaft ist vom Justizdepartement aufgefordert worden einen Vertreter zu entsenden und der Vorstand hat in Herrn Dr. Alfred Stückelberg von Basel einen juristischen Berater gefunden, der die Interessen unserer Gesellschaft mit Erfolg zur Geltung brachte.

Das Interesse an der Heroldskunst ist überall im Zunehmen begriffen und die Abhaltung von internationalen Kongressen scheint auch auf unserem Gebiete nun endgültig Fuss zu fassen. Auf die Veranstaltung in Dänemark folgt nun ein mit allen zur Verfügung stehenden Titeln und Mitteln glänzend ausgestatteter Kongress in Barcelona, zu dem uns die stolzen Granden von Spanien in liebenswürdigster Weise aufgeboten haben. Er findet im November dieses Jahres statt und ist für alle unsere Mitglieder zugänglich; denn dem Vorstande sind die nötigen Papiere zur Anmeldung zugestellt worden.

Eine internationale Verständigung auf heraldischem Boden wäre allerdings sehr wünschenswert; leider wird die Wappenkunst nicht überall mit demselben Ernste gepflegt wie bei uns; es fehlen oft die Vorbedingungen und das nötige Verständnis. Das beweist ein prachtvolles Ameublement im Friedenspalaste im Haag, wo in einem der grössten Konferenzsäle mit prächtigen japanischen Wandbildern gegen 50 Lehnstühle für die Vertreter der verschiedenen Nationen stehen, auf deren Rücklehnen sich eine Sammlung von gestickten Landeswappen befindet, die schon vor zwei Generationen als schlechte Beispiele bezeichnet worden wären, heute aber geradezu verletzend wirken. Niemand hatte die Intention etwas Schlechtes zu machen; denn die technische Ausführung der Stickereien ist vorzüglich. Aber die heraldische Zeichnung ist so schlecht, dass man bei manchen auf den ersten Blick nicht einmal erkennen kann ob es sich um ein Wappen oder um ein beliebiges Ornament handelt.

Aus diesem Beispiel, dem noch viele beizufügen wären, ergibt sich immer wieder dieselbe Forderung nach Belehrung. Wir müssen Mittel und Wege finden, um in dieser Beziehung noch mehr zu leisten als bisher, und es ist sehr erfreulich, dass gerade unter dem neuesten Zuwachs an Mitgliedern die Lehrerschaft mehr als früher vertreten ist. Den Lehrern fällt in erster Linie die Aufgabe zu, die Jugend eines Besseren zu belehren.

Die grossen Widerstände gegen eine vernünftige Erneuerung der Wappenkunst liegen nicht bei der Jugend, sondern bei der Bureaukratie; hier ist das Festhalten am schlechten Alten derart verknöchert, dass wir kaum je in der Lage sein werden, das notwendige Neue durchzubringen. So müssen wir an die Behörden selbst appellieren und ihnen den Weg zeigen, der aus dem verschrobenen Kanzleistil des 19. Jahrhunderts hinausführt und das erreichen wir am besten auf dem Gebiete einer internationalen Bearbeitung und Verständigung.

Bericht über die Jahresversammlung in Schwyz 1929.

Die Teilnehmer an der 37. Jahresversammlung — über 70 Personen — fanden sich Samstag, den 28. September, Nachmittags 3 Uhr in Schwyz ein, bei strahlendem Wetter. In der kleinen Ratstube des Rathauses, die die Anwesenden kaum fassen konnte, war eine kleine, aber interessante heraldische Ausstellung

arrangiert. Über dieselbe orientierte Herr alt-Kanzleidirektor Styger. Zunächst wies er darauf hin, wie Schwyz einer der wappenreichsten Kantone sei und dass er selbst über 6000 Familienwappen aus den Marchen zusammengebracht habe; ein Ausschnitt aus dieser reichen Sammlung lag vor. Hierauf zeigte und erklärte er den aus dem ganzen Kanton hiehergebrachten kirchlichen Silberschatz (mit Ausnahme natürlich der kultischen Objekte), unter dessen wertvollen Stücken hauptsächlich verschiedene St. Sebastianstatuen sowie der Delphinbecher aus der Kirche von Arth hervorzuheben sind. Auch die moderne Heraldik war gut vertreten durch Arbeiten der Herren Streuli-Bendel und Morf. Nachdem Herr Dr. Linus Birchler die Ausführungen des Vorredners noch kurz ergänzt hatte, brach die Gesellschaft in zwei Gruppen unter Führung der Herren Drs. Birchler und Eberle zu einem Rundgang durch den Ort auf, wobei die Redinghäuser, das Haus zum Acker, die Kirche sowie endlich der Archivturm besucht wurden, welch letzterer bekanntlich ausser den Bundesbriefen namentlich noch eine grosse Anzahl alter Schlachtenbanner birgt.

Um 6 Uhr fand im mit den Bildnissen der Landammänner geschmückten Kantonsratssaale die Generalversammlung statt, die durch die übliche Ansprache des Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Paul Ganz, eröffnet wurde. Er gedachte in derselben namentlich auch der seit der letztjährigen Versammlung verstorbenen Mitglieder, unter denen er den Gründer, ehemaligen Präsidenten und zuletzt Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, Herrn Oberst Dr. Jean de Pury hervorhob. Es folgte die Ablage der Jahresrechnung durch den Kassier, Herrn Jung; sie schliesst erfreulicherweise mit einem namhaften Einnahmenüberschuss ab, der zum Teil durch zwei Legate von seiten Herrn Obersts de Pury zustande gekommen ist. Die Präsidialrede sowohl, als auch die Jahresrechnung werden in extenso in den „Archives" erscheinen. Als neues Vorstandsmitglied wurde durch die Versammlung gewählt Herr Hubert de Vevey, als neues Mitglied und zugleich Präsident der genealogischen Kommission Herr Dr. G. Schneeli; als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Direktor Schnyder v. Wartensee und Boesch bestätigt. Hierauf verlas der Präsident die durch den Vorstand vorberatenen Statutenänderungen, die nach gewalteter Diskussion auch durch die Versammlung genehmigt wurden. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Thun gewählt und als Zeitpunkt Samstag und Sonntag, 3. und 4. Juni. Beim Allfälligen wurde auf Vorschlag von Herrn Dr. Corrodi-Sulzer der Neudruck des Katalogs beschlossen, auf Vorschlag von Herrn Chenevière der Neudruck des Mitgliederverzeichnisses. Der von Herrn Samuel de Perregaux vorgebrachte Wunsch auf Weiterführung des schweizerischen Geschlechterbuches soll an die ehemaligen Herausgeber weitergeleitet werden. Damit waren die geschäftlichen Traktanden erledigt und die Versammlung begab sich per Tram nach Brunnen, woselbst im Hotel Eden ein äusserst belebtes Bankett stattfand, gewürzt durch Reden des Präsidenten und des Herrn Chenevière, der in launiger Weise den Toast auf die Damen ausbrachte.

Am Sonntag fand man sich um 10 Uhr im Rathause zu Altdorf wieder zusammen. Auch hier war eine — in der Hauptsache aus Wappenbüchern sowie einigen heraldisch verzierten Dokumenten bestehende — heraldische Ausstellung arrangiert, die durch Herrn Staatsarchivar Dr. Wymann erläutert wurde. Es folgte der sehr interessante Vortrag von Herrn Diethelm Fretz über „Das Wappen

von Uri", den wir in den „Archives" wiederzufinden hoffen. Es schloss sich ein Rundgang durch die Ortschaft an, bei dem ausser einigen Privathäusern auch die Kirche und hier namentlich der reiche Kirchenschatz besichtigt wurden. Das Hauptstück ist hier eine Monstranz, eine Zürcherarbeit aus dem beginnenden 16. Jahrhundert, reich behangen mit Profanschmuckstücken aus dem Ende des 16. Jahrhunderts — verschiedene Perlenketten und ein grosser Anhänger —, die als Geschenke der Kirche waren vergabt worden.

Nach dem Mittagessen im Hotel Schlüssel begab man sich unter Führung der Herren Drs. Wymann und Durrer nach der Kirche von Seedorf und dem Schlösschen „A Pro", das heutzutage als Pfarrwohnung dient und dadurch vom Zerfalle gerettet wird.

Kurz nach 5 Uhr trennte man sich, in jeder Hinsicht befriedigt, wozu nicht wenig das prächtige Wetter, das während der ganzen Tagung anhielt, mit beigetragen haben mag. *L. A. B.*

Auszug aus der Jahresrechnung 1928.

Vermögen am 1. Januar 1928	Fr.	2,907.57
Einnahmen.		
Aktivsaldo letzter Rechnung	„	42.17
Mitgliederbeiträge	„	7,716.40
Abonnemente auf das Archiv	„	999.60
Erlös aus Verkäufen älterer Jahrgänge des Archivs	„	374.20
Zinse	„	254.65
Vergabung des Herrn Jean de Pury	„	500.—
Eingang von Ausständen	„	18.—
Rückzüge aus Sparheft	„	4,700.—
Postcheckkonto, Abhebungen	„	7,735.80
Summe der Einnahmen	Fr.	22,340.82
Ausgaben.		
Kosten des Schweizer Archivs für Heraldik	Fr.	7,766.50
Bibliothek	„	217.—
Jahresversammlung	„	273.60
Beitrag an Burgenverein	„	20.—
Diverse Verwaltungskosten	„	167.12
Einlagen auf Sparheft	„	6,401.35
Postcheckkonto, Einzahlungen	„	7,552.20
Summe der Ausgaben	Fr.	22,397.77
Passivsaldo	Fr.	56.95
Vermögensbestand.		
Vermögen am 31. Dezember 1928	Fr.	4,308.20
Vermögen am 1. Januar 1928	„	2,907.57
Vermehrung in 1928	Fr.	1,400.63

Fonds für das Genealogische Handbuch.

Bestand am 1. Januar 1928	Fr.	4,646.85
Zinse pro 1928	,,	161.45
Erlös verkaufter Exemplare des Handbuches	,,	66.—
Bestand am 31. Dezember 1928	Fr.	4,874.30

Angelegt bei der Zürcher Kantonalbank.

Bern, den 16. September 1929.

Der Quästor:
E. Jung.

Necrologie.

Jean de Pury (1857—1929.)

C'est avec la plus douloureuse émotion que nous inscrivons en tête de cet article le nom d'un de nos membres fondateurs le plus zélé et le plus dévoué.

Jean de Pury naquit à Monruz près Neuchâtel le 9 juin 1857, il était le fils aîné de M. Edouard de Pury-Marval (1822—1904), bien connu dans la philantropie neuchâteloise. Après de fortes études dans sa ville natale, il suivit les universités de Tubingue, Leipzig et Berlin; c'est à Leipzig qu'il prit son doctorat en droit. A Neuchâtel, il fit partie de la Section de Zofingue, Société dont il revêtit successivement tous les honneurs et dont il fut le plus brillant représentant. Il se maria le 11 juin 1884 avec Mlle Elisabeth de Wesdehlen dont il eut deux fils et trois filles. Alexandre, né en 1885, mort prématurément à 20 ans, et Jacques, né en 1887, allié Moreillon, avocat-conseil de la Légation suisse à Paris.

Au service militaire il fut nommé lieutenant d'infanterie en 1877, capitaine à l'état-major en 1883, et resta toujours dans ce corps où il parvint au grade de colonel en 1901, chef d'état-major de la IIe division, colonel Secrétan.

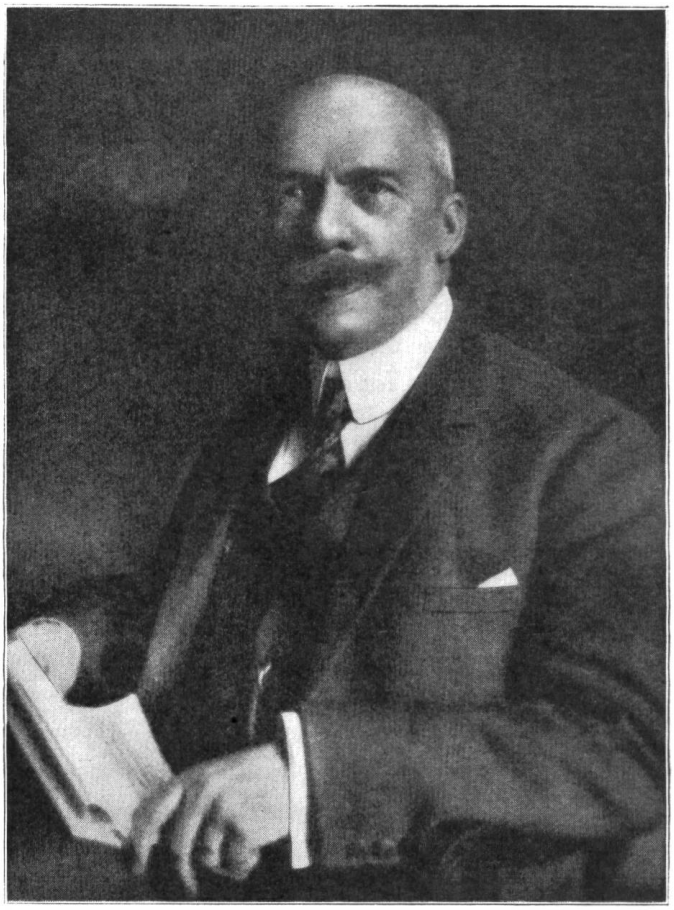
Au début de sa carrière, les lettres, la poésie, l'histoire et la généalogie occupaient ses loisirs; en 1889, il publia ses «Poésies de Jeunesse» et quelques années plus tard, en 1893, le livre «La Famille de Pury», (tableaux généalogiques précédés d'une notice historique) tous deux non mis en vente, mais réservés à ses amis et à sa famille.

C'est en 1890, par suite de la mort de M. Jean Courvoisier, directeur des finances de la Ville de Neuchâtel, que la commune devenue radicale offrit ce poste vacant à M. Jean de Pury; il devait rester à la tête de cet important dicastère jusqu'en 1917. Excellent administrateur, homme de tact, de goût et d'une parfaite courtoisie, il sut s'attirer l'estime de tous, sans jamais faire quoique ce soit pour soigner sa popularité, mais par ses seuls mérites personnels.

En 1917, le Conseil fédéral faisait appel à lui pour aller à Paris remplir les très délicates fonctions de représentant des intérêts allemands en France, et son activité dans ce domaine aussi fut à la hauteur de sa tâche, ne souleva aucune critique et ne lui laissa que la plus profonde reconnaissance des intéressés. Aussi quelques années plus tard fut-il appelé à présider à Budapest une commission

internationale d'experts chargée de liquider entre cette ville et ses créanciers. Il dut se rendre à deux reprises à Budapest ets'acquitta avec succès de cette mission délicate.

A cette époque aussi le canton de Neuchâtel créa une Commission cantonale de recours en matière fiscale et, sans hésitations Jean de Pury fut appelé à la présider, et il put déployer là ses belles facultés, pour donner à ce rouage nouveau le caractère et l'orientation convenant à cette institution; aussi ses arrêts furent-ils toujours admis.



Jean de Pury (1857—1929).

Il fut aussi membre de la Commission scolaire, de la Commission de la Bibliothèque de la Ville, du Comité de Direction de l'Hôpital Pourtalès, du Comité des Incurables et, ces dernières années il joua un rôle important dans le Conseil d'administration de la «Neuchâteloise» où il remplissait les fonctions de vice-président.

Mais, à côté de toutes ces charges et foctnions publiques, s'il délaissa un peu la poésie, par contre l'histoire et l'héraldique étaient ses occupations favorites et son délassement après ses absorbants travaux.

Membre de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Neuchâtel, depuis 1883, il assistait régulièrement à ses séances, et fut président il y a quelques années de la section de Neuchâtel-Ville. L'an dernier encore, à la sortie que fit à Gorgier cette section, il fit un exposé très documenté sur l'histoire du Château de Gorgier. Il était membre du Comité du Musée neuchâtelois et membre de la Société générale d'Histoire suisse depuis 1899.

Mais sa prédilection allait à la Société suisse d'Héraldique dont, ainsi que son père, il fut un membre fondateur en 1891. D'emblée à côté de Jean Grellet, il remplit les fonctions de vice-président qu'il passa ensuite à M. Adolphe Gauthier, décédé an 1896, et qu'il occupa ensuite jusqu'à la mort de M. Grellet en 1918, auquel à l'unanimité il succéda. Dans l'article que M. Grellet publiait sur la fondation de la Société lors du 25e anniversaire de celle-ci, il ajoutait: M. de Pury a laissé subsister une regrettable lacune en ne mentionnant pas qu'il était lui-même l'auteur de la lettre parue en février 1890 dans les «Archives», et de l'idée de la création d'une Société suisse d'héraldique. Il est donc notre père spirituel, ou si l'on veut le briquet qui, en faisant jaillir la première étincelle, a allumé le feu bientôt pétillant qui nous éclaire et nous réchauffe des ses rayons.

Dès le début Jean de Pury fut un membre assidu et zélé, non seulement des assemblées annuelles, mais aussi des nombreuses séances du Comité qui, jusqu'en 1894, eurent lieu dans la chambre de Maurice Tripet retenu chez lui par la maladie. Son activité dans ce domaine fut très féconde et sa compétence très appréciée. Sa principale publication fut, en 1897/1900, le «Nobiliaire du Pays de Neuchâtel», modèle du genre dans lequel la vérité historique n'a fait aucune concession aux petites vanités familiales; plusieurs autres articles parus dans les «Archives», dans le Musée neuchâtelois et dans les Etrennes neuchâteloises furent très remarqués.

Chaque année les assisses de la Société d'Héraldique étaient sûres de le retrouver, venant se délasser de ses occupations, s'intéresser à l'histoire, à l'archéologie et à l'héraldique des contrées visitées. Ces dernières années sa vue s'affaiblissant toujours, sa vaillante compagne l'accompagnait dans ces assemblées et s'associait au plaisir qu'il avait à se trouver dans ce milieu qui lui était si cher et où sa présence était toujours honorée.

En 1927, devant ménager toujours plus sa vue, il se vit contraint à donner sa démission de président, et l'assemblée de Genève, dans laquelle il fut nommé Président d'honneur, fut la première à laquelle il ne put plus assister.

Sa courtoisie, sa bienveillance et sa grande compétence étaient reconnues de chacun, aussi est-ce avec un serrement de cœur que le 22 mai 1929 sa famille, ses nombreux amis et la Suisse entière apprenaient son départ après quelques jours de maladie seulement. Le vendredi 17 mai, il signait encore des arrêts de la Commission fiscale qu'il présidait, accomplissant jusqu'au bout la belle devise de sa famille: «ferme et droit».

A sa veuve et à ses enfants vont l'expression de notre plus vive et profonde sympathie; la mémoire de Jean de Pury sera pieusement conservée au sein de la Société suisse d'Héraldique dont il fut un des fleurons.

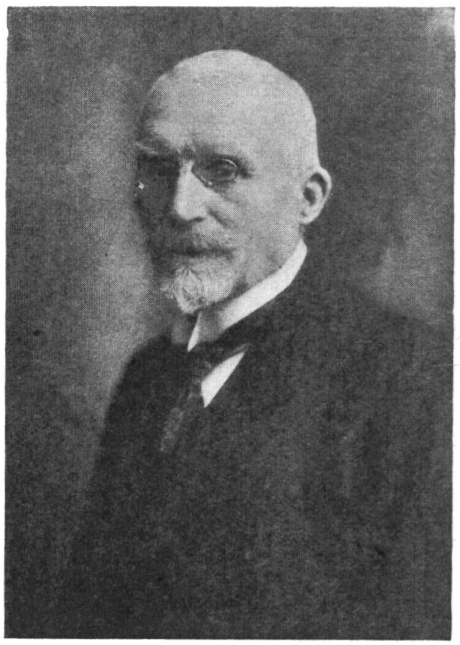
Samuel de Perregaux.

Major Georg von Vivis

† 15. Februar 1929.

Mit Herrn Major von Vivis ist ein langjähriges, treues und arbeitsfreudiges Mitglied der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft dahingegangen. Es ist daher eine Ehrenpflicht, dass seiner in diesen Blättern in Liebe gedacht und die Erinnerung an ihn den Späteren überliefert werde.

Der Verstorbene war geboren am 11. Oktober 1858 als ältestes Kind des Herrn Karl von Vivis von Solothurn und der Eugénie am Rhyn von Luzern. Der Vater, einem regimentsfähigen Geschlechte entstammend, war früher Oberlieutnant in päpstlichen Diensten, und siedelte sich, infolge seiner Verheiratung mit einer Luzernerin, in Luzern an. Georg widmete sich dem Studium des Ingenieurwesens auf den Polytechniken von Zürich und Stuttgart und praktizierte einige Zeit im La Salle'schen Kupferhammer in Kriens. Dieser Beruf, den er mehr dem Zug der Zeit als seiner Neigung folgend ergriffen hatte, sagte ihm aber auf die Dauer



Major Georg von Vivis (1858—1929).

nicht zu, und er benützte, dem in seinem Geschlechte von alters her herrschenden Militärgeist folgend, die sich bietende Gelegenheit zum Eintritt in die Gotthard-Besatzung, wo er später zum Major vorrückte. So wurde er begeisterter Berufssoldat und blieb es, bis kurz vor Ausbruch des Weltkrieges ein chronisches Augenleiden ihn nötigte, den Abschied zu nehmen. Von da an wohnte er im eigenen Heim in Luzern.

Neben dem Militärdienst, dem er mit Hingebung und Pflichttreue oblag, pflegte Georg von Vivis in Mussestunden das Gebiet der historischen Hilfswissenschaften, der Genealogie, Heraldik und Sphragistik, und er war hier eine Autorität.

Die zwischen ihm und dem Schreiber dieser Zeilen seit den Kindheitsjahren bestehende Freundschaft fand auch in der gemeinsamen, schon früh erwachten Liebhaberei für diese Dinge ihre beständige Nahrung. Einem Nachruf von Staatsarchivar P. X. Weber folgend, füge ich nachstehend einen Überblick über sein Wirken auf dem Gebiet der genannten Wissenschaften an: Dem historischen Verein der V Orte war er bereits 1886 als eifriges Mitglied beigetreten, ebenso dem historischen Verein von Solothurn, und 1891 der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft als Mitbegründer und Mitglied. Der Verstorbene war geschätzter

Mitarbeiter am Schweizerischen Geschlechterbuch und am schweizerischen Historisch-Biographischen Lexikon (hier teils für Luzern, teils für Solothurn). Er verfertigte Stammbäume und eine wertvolles Solothurner Besatzungsbuch, legte eine Porträtsammlung seiner Familie an, schenkte der Gesellschaft zu Schützen, im Verein mit dem Schreibenden, ein kunstvoll ausgestattetes Stammbuch und den Bibliotheken genealogische und heraldische Werke.

Unter seinen Beiträgen an das schweizerische Heraldische Archiv bemerken wir: „Die Wappen ausgestorbener und lebender Luzerner Geschlechter", „das Banner von Luzern", „die Wappenfarben von Urseren", „die Fahnen des Regiments Ludwig Pfyffer und der Schweizer-Regimenter in Frankreich". Die meisten Arbeiten sind im Inhaltsverzeichnis der 25 ersten Jahrgänge des schweizerischen Heraldischen Archivs Seite 188 verzeichnet. Der Verstorbene stund dabei selbstredend mit zahlreichen Fachkundigen von nah und fern in Verbindung.

Neben Militärwesen und Geschichte war für ihn stets sehr wichtig das studentische Couleurwesen, in Erinnerung an das an den technischen Hochschulen in Zürich und Stuttgart mitgemachte Corpsleben. Da konnte er sehr begeistert werden. Es steckte in ihm überhaupt viel Idealismus und Romantik, und er gedachte oft mit dem Schreibenden der gemeinsamen Kriegstaten und romantischen Spiele der Schulbubenzeit. Trotz seines im Grunde gutmütigen, ja manchmal kindlichen Wesens, trug er ein rauhes, zugeknöpftes Wesen zur Schau und schreckte Fernstehende von einer Annäherung ab.

Er war in sehr glücklicher, aber kinderloser Ehe mit Fräulein Marie Zardetti vermählt. Die eigenen Kinder ersetzten ihm Neffen und Nichte.

Sein Hinschied erfolgte nach beinahe zweijähriger Krankheit, welche ihm jedoch das Ausgehen und das Arbeiten mit einer Sekretärin, welche ihm bei seinem sehr reduzierten Sehvermögen unterstützen musste, bis einige Wochen vor seinem Tode gestattete. Er hatte einen glücklichen Optimismus, der ihm über alle seine Leiden hinweghalf und ihm seine Lage nicht als eine hoffnungslose erscheinen liess.

Georg von Vivis durfte von sich sagen, dass er stets der Wahrheit dienen wollte, wenn er auch manchmal mit der Durchführung dieses Grundsatzes Anstoss erregt hatte. Wir aber halten sein Andenken als eines vorbildlichen Pflegers unserer Wissenschaften allzeit in Ehren. *F. F.*

Gesellschafts-Bibliothek. — Bibliothèque de la Société.

Geschenke — Liste des dons.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien), heraus gegeben von Dr. jur. *Bernhard Koerner*, mit Zeichnungen von Gustav Adolf Closs. 60. Band, 1928, und 62. Band, 1929. (Erster Band des Posensches Geschlechterbuch, herausg. von B. Koerner, bearbeitet in Gemeinschaft mit Ernst v. Busse.) Druck und Verlag von C. A. Starke, Görlitz O.-L.

Geschenk des Herausgebers.

Nachfahrentafel des Statthalters Weber-Hotz in Dürnten, aus der Familie der „Weber aus dem Schloss Wetzikon", von Prof. Dr. *E. Rübel-Blass*. Zürich 1929.

Geschenk des Verfassers in Zürich.

Nieznane Zapiski Heraldyczne, Zapiski Mazowieckie z XV. i XVI. W. Wydal oraz przypisami opatrzyl *Zygmunt Wdowiszewski* [Unbekannte heraldische Notizen, meistens Adelsproben des polnischen Adels aus Masovien im XV. u. XVI. Jahrhundert]. Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch der polnischen Heraldischen Gesellschaft in Lemberg. Band VIII, 1928. Geschenk des Verfassers in Krakau.

Familienfonds M. H. Müller, Zug. Erinnerungsschrift zum hundertjährigen Bestehen des Familienfonds des Martin Anton Müller ab Lauried, Zug 1819—1919. Skizze von *Victor Luthiger*, Zug 1926 [mit 4 Fig. und einer Wappentafel]. Geschenk des Verfassers in Zug.

Die Brutel de la Rivière von *Hans von Burg*. Separat aus „Schweizer Archiv für Heraldik", 1928. Geschenk des Verfassers in Bern.

Annuaire de la noblesse de France, fondé en 1843 par M. Borel d'Hauterive et continué sous la direction du vicomte Albert Révérend (1892—1911). 1928. 77e volume (86e année). Paris, 1929. Librairie ancienne Honoré Champion. Don de l'éditeur à Paris.

Le nom et les armes de Garnier, comte de Gray, au Musée de Versailles, par *Max Prinet*. Don de l'auteur à Versailles.

Quelques seings manuels de Cardinaux (1344) par *Max Prinet*. Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes. 1928. Don de l'auteur à Versailles.

Die Begriffsbestimmung der Genealogie von *Rudolf Borch*: „Praktikum für Familienforscher", Heft 20. Leipzig 1929. Verlag Degener u. Co. 8⁰. Geschenk des Verlegers in Leipzig.

Das Germanische Museum von 1902—1927. Festschrift zur Feier seines 75jährigen Bestehens, im Auftrag der Direktion verfasst von Professor Dr. Fritz Traugott Schulz, Hauptkonservator am Germanischen Museum. Nürnberg 1927. Geschenk der Direktion dieses Museums.

Stammtafel einer Linie des Geschlechtes Landolt von Näfels und Glarus. 1929. Genealogie der Familie Schulthess-Würth, von Dr. *Konrad Schulthess* [Lith. Tafel]. Geschenk des Verfassers in Zürich.

Stammtafel des Geschlechtes Brunner von Oberrieden am Zürichsee. 1929. Genealogie der Familie Schulthess-Würth Stammtafeln. Von Dr. *Konrad Schulthess*. [Lith. Tafel.] Geschenk des Verfassers in Zürich.

Stammtafel einer Linie der Ammann von Wittenwil im Thurgau. 1929. Genealogie der Familie Schulthess-Würth von Dr. *Konrad Schulthess*. [Lith. Tafel.] Geschenk des Verfassers in Zürich.

Stammtafel eines Zweiges der Familie Würth von Lichtensteig im Toggenburg. Genealogie der Famile Schulthess-Würth. Stammtafel I, von Dr. *Konrad Schulthess*. [Lith. Tafel.] Geschenk des Verfassers in Zürich.

Stammtafel des Geschlechtes Posth von Idstein im Taunus, Saarbrücken und Lahr in Baden. 1929. Genealogie der Familie Schulthess-Würth. Stammtafeln. Von Dr. *Konrad Schulthess*. [Lith. Tafel.] Geschenk des Verfassers in Zürich.

Nachfahrentafel des Statthalters Weber Hotz, in Dürnten, aus der Familie der Weber aus dem Schloss Wetzikon, von Prof. Dr. *E. Rübel-Blass*. Eine Tafel 82:53 cm. Zürich 1929. Geschenk des Verfassers in Zürich.

Wappenreliefs auf Pfeffingen. (Wappen der Wider von Pfeffingen und der Grafen von Thierstein, und des J. K. von Reinach-Hirzbach, Fürstbischof von Basel) von *Gottlieb Wyss*. 8⁰. Geschenk des Verfassers in Basel, Neue Welt.

Stammtafel eines Zweiges des Geschlechtes Steger von Lichtensteig im Toggenburg. 1929. Genealogie der Familie Schulthess-Würth. Stammtafeln. Von Dr. *Konrad Schulthess*. [Lith. Tafel.] Geschenk des Verfassers in Zürich.

Handbüchlein der Heraldik, von *D. L. Galbreath*. Mit einem deutsch-französischen und französisch-deutschen heraldischen Wörterbuch. Vorwort von Walther Merz. 136 farbige und 294 schwarze zum Teil ganzseitige Abbildungen. Lausanne, Spes-Verlag 1930. 8⁰. Geschenk des Verlegers in Lausanne